Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: für Leipzig und Vororte zweimal täglich ins Haus gebracht monatlich M. 1.50, vierteljährlich M. 4.50; für Abholer monatlich M. 1.25; durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht monatlich M. 1.75, vierteljährlich M. 5.—, durch die Post innerhalb Deutschlands monatlich M. 1.75, vierteljährlich M. 5.25 (ausschließlich Postbestellgeld).

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8

111. Jahrgang

Anzeigenpreis: für Gr.-Leipzig u. Umgeb. bis einfach Petitzeile 30 Pf., n. extra. 40 Pf.; Angebote u. Gesuche im amtl. Teil bis Petitzeile 70 Pf., n. extra. 80 Pf.; kleine Anzeigen bis Petitzeile 25 Pf., unmittelbar 30 Pf.; Geschäftsanzeigen mit Platzvorschriften im Preise erhöht.

Beilagen: Gesamtauflage M. 7.— das Tausend einschl. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. — Sonn- und Festtags 15 Pfg.

Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694

Nr. 36 — Montag, den 22. Januar — 1917

Der Brückenkopf von Nanesti völlig erobert

Der deutsche Heeresbericht

was Wolffsche Bureau meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 21. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz

Außer stellenweise lebhafterem Artilleriekampf und erfolgreichen eigenen Patrouillen-Unternehmungen verlief der Tag ohne wesentliche Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Oestlich Baranowitschi drangen deutsche Stoßtrupps in die russischen Gräben ein und brachten 17 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

In den Ostkarpathen kam ein geplanter feindlicher Angriff an der Valepuina-Straße in unserem wirkungsvollen Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. Kleine russische Vorstöße wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Mit Nanesti fiel am 19. 1. der ganze von den Russen dort noch zäh verteidigte Brückenkopf in unsere Hand. Pommern, Altmärker und Westpreußen stürmten mehrere feindliche Linien mit stark ausgebauten Stützpunkten. Der Ort selber wurde in heißem Häuserkampf genommen.

Die über die Sereth-Brücken zurückflutenden Russen wurden von unseren Batterien und Maschinengewehren flankierend gefaßt und erlitten schwere Verluste.

1 Offizier, 555 Mann, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Mazedonische Front

Im Cerna-Bogen östlich Paralowo führte eine deutsche Erkundungsabteilung eine erfolgreiche Unternehmung durch.

Der Erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

* * *

Berlin, 21. Januar, abends.

An der West- und Ostfront keine besonderen Ereignisse.

Der Zusammenbruch der russischen Offensive an der Rigafront

(z.) Stockholm, 21. Januar. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) „Rußkoje Wolja" meldet über den Zusammenbruch der russischen Offensive an der Rigafront: Die Russen versuchten, die Kämpfe auf den Westrand des Babitsees auszudehnen, aber der Feind zeigte ein unabschwächliches Standhalten. Die russischen Soldaten mußten im tiefsten Schnee vorgeschickt werden, um an die deutschen Stellungen heranzukommen. Natürlich wurde den Deutschen durch diese Schwierigkeiten die Verteidigung erleichtert. In einem feindlichen Blockhaus hatten sich 60 Deutsche festgesetzt und am Morgen Maschinengewehrfeuer eröffnet. Sie hielten das Blockhaus trotz der Stürme, bis Entsatz herankam. Die Absicht der russischen Offensive war, durch einen Vorstoß über den Babitsee gegen Mitau die deutsche Flanke zu bedrohen. Das deutsche Feuer aber war wieder von einer solchen Sicherheit, daß der Versuch mißlang. Flieger berichten, daß die Eiskruste am deutschen Westufer des Babitsees von den Geschossen gänzlich zerstört und auch der Tirulwald von den Granaten gänzlich ausgerodet war.

Flüchtlingsrevolte in Beßarabien

(z.) Von der Schweizer Grenze, 21. Januar. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Italienische Blätter melden: In den beßarabischen Städten, insbesondere in Kischinew und in Cholin, fanden große rumänische Flüchtlingsrevolten statt. Tausende von rumänischen Flüchtlingen durchzogen die Straßen mit dem Rufe: „Gebt uns Brot!" Besonders stürmische Szenen ereigneten sich in Kischinew, wo vor der Wohnung des Erzbischofs Rufe laut wurden: „Man verspricht uns immer den Frieden, aber er kommt nicht." Polizei und Militär jagten die Menge auseinander.

(z.) Wien, 21. Januar. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Wie „Nowoje Wremja" mitteilt, ist der Großfürst Georgiew Michalowitsch in besonderer Mission des Zaren im rumänische Hauptquartier abgereist und hat dort dem König von Rumänien einen Brief des Zaren überreicht. Der Inhalt des Briefes ist nicht bekannt, man vermutet aber, daß der Zar dem König von Rumänien mitteilte, daß er Rumänien nicht im Stiche lassen werde.

Die schweren russischen Verluste in Rumänien

(z.) Budapest, 21. Januar. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Der „Az Est" meldet: Unsere Artillerie beschießt mit großem Erfolge die aus Galatz abfahrenden Eisenbahnzüge. Zwei Eisenbahnlinien sind vollständig unterbunden. Dem Feinde steht lediglich die Bahnlinie von Galatz nach Birlat zur Verfügung, aber auch auf dieser Linie werden einzelne Punkte bereits von unseren Geschossen erreicht. In gleicher Weise wird bereits ein Teil der Befestigungswerke von Galatz beschossen.

Die Verluste der Russen in den großen Kämpfen in der Walachei und in der Dobrudscha waren außerordentlich schwer. Die dortigen Armeen sind erschöpft, und das russische Oberkommando hat sich wieder an die Reste der rumänischen Armee wenden müssen, obwohl die Rumänen noch keine Zeit zur Reorganisation hatten.

Die neue „Möve"

wtb. Amsterdam, 21. Januar. „Reuter" meldet aus Rio de Janeiro: Man glaubt, daß die neue „Möve" Kiel unter dänischer Flagge verlassen hat und eine Deckladung von Heu führte, unter der die Bewaffnung verborgen war. Als das Schiff zum erstenmal gesehen wurde, war es schwarz angestrichen; es hatte vier Torpedolanciertrohre und mehrere Reservelanciertrohre. Man glaubt, daß es auch zum Minenlegen eingerichtet war. Außerdem führte das Schiff alle möglichen Kulissen und falsche Schornsteine mit, um nach Belieben das Aussehen verändern zu können.

(z.) Von der Schweizer Grenze, 21. Januar. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Nach französischen Blättermeldungen aus Rio de Janeiro berichtet der Kapitän des „Rednoshire", daß das deutsche Kaperschiff, das ihn anhielt, maskierte Batterien hatte. Die Besatzung des „Rednoshire" wurde an Bord des Kaperschiffes im Lagerraum eingeschlossen. „Rednoshire" wurde durch Dynamit in die Luft gesprengt.

wtb. Bern, 21. Januar. (Drahtbericht.) Laut „Petit Parisien" heißt es in Washington: Die amerikanischen Versicherungsgesellschaften hätten durch die neue „Möwe" bereits 10 Millionen Dollar Schaden erlitten.

Der Kreuzerkrieg

(z.) Amsterdam, 21. Januar. (Drahtbericht.) Mit einem in den letzten Tagen von einem deutschen Unterseeboot versenkten englischen Dampfer sind, wie der „Daily Expreß" erfährt, für fünf Millionen Mark Perlen, die von Indien nach Europa gebracht werden sollten, verlorengegangen. Es handelt sich um eine besonders große und schöne Kollektion, die bei „Lloyds" mit ihrem vollen Werte versichert war. Die Versicherungssumme ist bereits, nachdem festgestellt wurde, daß eine Bergung der Perlen vollkommen unmöglich ist, an die Eigentümer ausgezahlt worden.

wtb. Stockholm, 21. Januar. (Drahtbericht.) Der bremische Dampfer „Progreß" ist heute nacht südlich von Fersund (Gotland) aufgelaufen; ein Bergungsdampfer ist zu Hilfe geschickt worden.

wtb. Haag, 21. Januar. (Drahtbericht.) Der nach Zeebrügge aufgebrachte Dampfer „Prins Hendrik" ist wieder freigelassen worden. Er wird morgen früh nach Vlissingen zurückkehren. Am Montag fährt wieder ein Dampfer der Zeelandgesellschaft nach England. Sechs Passagiere des „Prins Hendrik" wurden in Zeebrügge zurückgehalten, auch ein Teil der Post wurde von Bord geholt.

wtb. London, 21. Januar. (Drahtbericht.) Nach dem „Temps" ist das französische Segelschiff „Liberté" (166 Tonnen) aus Jaimpol, nach Meldungen des „Petit Parisien" der norwegische Dampfer „City of Tambico" (1513 Tonnen) und der Schoner „Emerande", dieser von einem Unterseeboot, sowie der Dampfer „Fécamp", nach La Rochelle unterwegs, versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet. „Petit Parisien" berichtet ferner, daß der englische Dampfer „Teviot" am 19. Januar bei Havre mit einem unbekannten englischen Dampfer zusammengestoßen und auf Grund geraten sei.

wtb. London, 21. Januar. (Drahtbericht.) „Lloyds" meldet: Der englische Dampfer „Raiffeas-Court" (3295 Bruttoregistertonnen), der spanische Dampfer „Parahyba" (2537 Bruttoregistertonnen) und die norwegischen Dampfer „Aß" und „Marielle" wurden versenkt.

wtb. Christiania, 21. Januar. (Drahtbericht.) Das norwegische Vizekonsulat Plymouth drahtet: Der Dampfer „ASF" (1759 Brutto-Register-Tonnen) aus Christiansand, von Barry nach Faval mit Kohlen unterwegs, ist am 18. Januar von einem U-Boot 45 Meilen nordöstlich von Bishop Rook versenkt worden. Der Kapitän und die Mannschaft wurden dreieinhalb Stunden später von einem britischen Kriegsschiff geborgen und in Plymouth gelandet.

(z.) Von der Schweizer Grenze, 21. Januar. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) „Havas" meldet aus Madrid, daß der Marineminister die Nachricht von dem Erscheinen des spanischen Tauchbootes „Isak Peral" in Dänemark dementiert, weil sich das Schiff zurzeit noch auf der amerikanischen Werft befindet, von wo es direkt nach Spanien abgehen werde.

Das Liebeswerk der Schweiz

(z.) Frankfurt a. M., 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Aus Bern wird der „Frkft. Ztg." gemeldet: Rußland hat dem „Berner Tageblatt" zufolge je 200 deutsche und österreichische Offiziere, denen die Gefahr einer Erkrankung an Tuberkulose drohte, zur Internierung an die Schweiz freigegeben. Deutschland und Oesterreich werden die gleiche Zahl russischer Offiziere nach der Schweiz überführen.

Oesterr.-ungar. Heeresbericht

Wien, 21. Januar. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz

Bei der Erstürmung des Brückenkopfes Nanesti, westlich von Romoloaia [illegible] zwei [illegible]gewehre und vier Minenwerfer eingebracht. Im Mesticanesci-Abschnitt wirkte gestern nachmittag starke russische Artillerie gegen unsere Stellungen. Nachfolgende Angriffsversuche der Russen scheiterten schon im ersten Ansetzen. Ein österreichisch-ungarischer Flieger zwang ein feindliches Flugzeug bei Marmaros Szigeth zum Landen. Flugzeug und Insassen fielen unversehrt in unsere Hand. Weiter nördlich bei den k. und k. Truppen nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Kriegs-Wochenübersicht

Mit Ausnahme der rumänischen Front, wo die Kämpfe, die eine wichtige Entscheidung bringen müssen, unausgesetzt weiter toben, scheint es, als ob sonst überall die Ruhe vor dem Sturme herrsche, der von allen Seiten für die kommenden Wochen vorbereitet wird. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war im Laufe der letzten Tage die Gefechtstätigkeit etwas reger, da die Engländer neben stärkerer Feuerwirkung an verschiedenen Stellen der Front Patrouillenvorstöße unternahmen. Allem Anschein nach finden hinter der feindlichen Front Umgruppierungen statt, die durch die größere Tätigkeit der Artillerie und Infanterie verschleiert werden sollen. So griffen die Engländer nördlich des Ancrebaches bei Serre, Beaumont und Beaucourt mehrfach an. Deutsche Vorstellungen bei Serre wurden unbemerkt vom Feinde geräumt, und als dieser ahnungslos in die leeren Gräben vorstieß, holte er sich schwere blutige Verluste. Bei Loos wurden die Engländer in erbittertem Nahkampfe zurückgeworfen, und auch an den übrigen Kampfesstellen behaupteten die Unseren im wesentlichen ihre Gräben. Südlich des Geländes der Sommeschlacht wurde es bei Bouvraignes, südlich von Roye, lebendig. Französische Versuche, dort in unsere Gräben einzudringen, wurden mühelos abgewiesen. Ein starker feindlicher Angriff nördlich von Ypern und ein schwächerer südlich dieser heißumstrittenen Stadt wurde vereitelt. Im übrigen beschränkte sich die kriegerische Tätigkeit an der Westfront auf erfolgreiche deutsche Patrouillen- und Sprengunternehmungen, so auf den Höhen bei Cambres im Maasgebiet und östlich von Peronne an der Somme. Was an und hinter der Vogesenfront vor sich geht, entzieht sich vorläufig noch unserer Beurteilung, doch weisen die Vorbereitungen der Schweiz darauf hin, daß sie nach dem Kriegsrat in Rom für sich dasselbe befürchtet, was im vergangenen Frühjahr nach dem Pariser Kriegsrat Holland zu eingehenden Abwehrmaßnahmen veranlaßte.

An der russischen Nordwestfront ist der feindliche Angriff von Riga gegen Mitau nunmehr völlig abgewiesen. Doch machten die Russen weitere Versuche, zwischen Riga und Smorgon, an der Bahn von Wilna nach Minsk vorzudringen. Insbesondere griffen starke russische Kräfte südlich von Smorgon an, aber auch diese Gefechte endeten wie alle übrigen mit einer Niederlage des Feindes. Nördlich Kraschin, zwischen Slonim und Pinsk, drangen zehnfach überlegene russische Abteilungen in eine deutsche Feldwachtstellung ein, aber auch sie wurden sofort wieder hinausgeworfen. In den Ostkarpathen, wo der frühere linke russische Flügel auf rumänisches Gebiet verlängert werden mußte, drangen deutsche Truppen nördlich und südöstlich der Goldenen Bistritza an mehreren Stellen in die russischen Stellungen ein, fügten dem Feinde Verluste zu und kehrten befehlsgemäß mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück. Hier machten in den letzten Tagen der Woche die Russen selbst wieder starke Angriffe in der Gegend des Mestecanesti, bei Valepuina und weiter südlich auf der siebenbürgischen Grenze nordöstlich Belbor. Auch diese Angriffe, die anscheinend die weiter südlich eingesetzten Vorstöße am Castnu- und Sustatal entlasten sollten, wurden von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. An der rumänischen Front haben die Russen und Teile des wiederhergestellten rumänischen Heeres zunächst versucht, das Vordringen des rechten Flügels der Armee des Erzherzogs Joseph unter General von Gerok zwischen dem Castnu- und Sustatal aufzuhalten. Sie stürmten mehrere Tage lang unter dem Einsatz großer Massen vor, holten sich aber überall blutige Köpfe. Da, wo es den Rumänen gelungen war, in unsere Stellungen einzudringen, wurden sie durch Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Nur auf einer Kuppe gelang es den Russen, sich festzusetzen. Diese verlustreichen Stürme vermochten nicht, die weiteren Operationen der 9. Armee unter General von Falkenhayn aufzuhalten, die allerdings unter dem schlechten Wetter leiden. Diese Armee kämpft längs des Sereth nördlich von Focsani bis zum Brückenkopf Fundeni. Hier stürmten am Freitag Pommern, Altmärker und Westpreußen den Ort Nanesti, durchbrachen die dort angelegten starken Linien und fügten den über den Sereth zurückflutenden Russen schwere Verluste zu. Mit der Eroberung Nanestis ist der Brückenkopf Fundeni und Romoloasa ernstlich bedroht und der Durchbruch der Serethstellung in nächste Nähe gerückt. Bei Fundeni und gegen die Donauarmee, die sich durch die Sümpfe von Braila gegen Galatz vorarbeitet, hatten die Russen starke Reserven eingesetzt, um die Katastrophe abzuwenden. Die nächsten Tage werden zeigen, ob ihnen das trotz des rücksichtslosen Einsatzes ihres Menschenmaterials gelingt. Von dem Ausgang der hier seit einer Woche tobenden Schlacht hängt das Schicksal der Moldau und Beßarabiens ab.

Vom italienischen Kriegsschauplatz wurde in dieser Woche die Sprengung eines Felsens am Großen Lagazui an der Dolomitenfront gemeldet. Sonst herrschte an der italienischen Front Ruhe, nur auf dem Karst lebte zeitweise das Artilleriefeuer auf. Daß es hier, sobald das Wetter es gestattet, zu neuen Kämpfen kommen wird, steht außer Frage. Ob es zutrifft, daß die Italiener auf dem Kriegsrat in Rom sich zur Absendung starker Reserven für die Sarrail-Armee in Mazedonien verpflichten mußten, und ob diese Reserven bereits in Brindisi des Abtransportes harren, bleibt abzuwarten. Sarrail selbst hat südlich des Ochridasees vergeblich versucht, die dortigen österreichisch-ungarischen und bulgarischen Stellungen zu umgehen; er wurde blutig abgewiesen. Auch östlich der Cerna wurden gegen Stravina vorgehende feindliche Abteilungen mühelos abgeschlagen. Auch aus Mesopotamien kommen erfreuliche Nachrichten. In der Gegend von Imam Muhamed, östlich von Kut-el-Amara, griffen die Engländer die türkischen Stellungen an, wurden aber unter starken Verlusten für sie abgewiesen. Aehnlich erging es den

SLUB
Wir führen Wissen.